



>> Persönliche Beziehungen knüpfen



Beim Besuchsdienst können unterschieden werden die sogenannten Kasualbesuche, die anlässlich von Taufen, Hochzeiten und Beerdigungen vorgenommen werden, und Besuche aus übrigen Anlässen. Kasualbesuche sind relativ vorstrukturiert und finden normalerweise in engem zeitlichen Zusammenhang zur jeweiligen Amtshandlung statt. Besonders bei Bestattungen besteht häufig ein gewisser Zeitdruck, in dem die erforderlichen Aufgaben durchzuführen sind. - Daneben habe ich in meiner Vikariats- und Pfarrdienstzeit Konfirmandeneltern, Geburtstagskinder und kranke Gemeindeglieder besucht.

Auf dem letzten Weg begleiten

Besonders eindrücklich sind mir die Krankenhausbesuche bei einer älteren Frau geblieben. Anfangs war sie sehr zuversichtlich und willensstark. So schnell wie möglich wollte sie wieder gesund werden und in ihre gewohnte heimische Umgebung zurückkehren. Doch innerhalb von nur drei Wochen nahm ihr Lebenswille zunehmend ab.

Bei meinem letzten Besuch war sie auch nicht mehr ansprechbar. Diese Frau war dann der erste Mensch, den ich beerdigen musste. Für mich bedeutete es eine grosse Verantwortung, einen Menschen auf seinem letzten Weg zu begleiten. Jedoch wurde mir diese Aufgabe dadurch erleichtert, weil ich die Verstorbene und ihre näheren Verwandten persönlich kennen gelernt hatte.

So war eine gewisse Beziehung vorhanden, die mir half, den Lebenslauf, die Beerdigungsansprache und die Gebete zu formulieren. Die Krankenbesuche halfen mir auch dabei, den Angehörigen Trost zu spenden, denn ich selbst hatte mit ihnen zusammen Anteil genommen am Sterbeprozess und war deshalb auch glaubwürdig in meiner eigenen Trauer.

Hausabendmahl möglich

Bei Besuchen von Gemeindegliedern, denen ein Gottesdienstbesuch nicht mehr möglich ist, besteht auf Wunsch auch die Gelegenheit zur Feier eines Hausabendmahles. Positive Resonanz auf Besuche erhalte ich auch dann, wenn die Besuchten danach zum Gottesdienst in die Kirche kommen.

Lebensumstände kennen lernen

Der Besuch von Konfirmandeneltern dient dazu, das persönliche Umfeld und die Lebensumstände der Konfirmanden kennen zu lernen. Dabei erhält man auch Informationen, die es bei eventuellen Schwierigkeiten erleichtern, die Beweg-

gründe der Jugendlichen für bestimmte Handlungen zu verstehen. Ausserdem kann ein Vertrauensverhältnis zwischen Eltern und Pfarrer aufgebaut werden, das für einen offenen Austausch dienlich ist.

Pfarrer zum Anfassen

Insgesamt bin ich davon überzeugt, dass der Besuch von Gemeindegliedern einen hohen seelsorgerlichen Stellenwert hat. So können persönliche Beziehungen geknüpft werden und der Pfarrer zeigt, dass ihm jedes einzelne Gemeindeglied wichtig ist. Auch kann er so im Laufe der Zeit ein «Pfarrer zum Anfassen» werden.

*Matthias Hillmann,
Pfarrer in Trimbach*

>> Die Kirche kommt zu Besuch



*Die Kirche kommt zu Besuch.
Selten bleiben die Türen geschlossen. Die meisten Gemeindeglieder haben gerne Besuch, vom Pfarrer, vom Diakon, vom Besuchsdienst, von einem Kiki-Mitglied.*

In dieser Nummer berichtet das Kirchen-INFO von Besuchen.

Meine Meinung



Was sind schon «gute» Gespräche?

Ein gescheitertes Gespräch an einem Bahnhofschalter im Emmental.

Der Bahnhofsvorstand ging gegen die Sechzig. Er war sympathisch, dynamisch und strotzte nur so von Vitalität. Er könne mir auch noch den Fahrplan ausdrucken, sagte er, während er mir das Billet ausstellte. Er mache das für alle Kunden. Für seine Leute im Dorf sei er immer da. Auch wenn sie in der Nacht um 24.00 Uhr oben an seiner Wohnungstüre klingeln, sei er bereit. Er kenne keine Freitage. Dienst nach Vorschrift reiche nicht.

Ich hörte ihm zuerst nur mit einem Ohr zu. Ich war müde und wollte an meinem freien Tag ein bisschen weg. Aber plötzlich wurde mein Geist von einer grossen Unruhe gepackt. Und auf einmal war ich hellwach: Solche Leute wie er würde ich immer wieder beerdigen, fuhr es aus mir heraus. Ich empfahl ihm, sein Leben umzustellen, zu suchen, was es ausmacht. Er sei nicht dazu bestimmt, nur Maschine zu sein. Er solle Psalmen meditieren, Gott suchen im Gebet.

Gescheitertes Gespräch an einem Bahnhofschalter

Er sei schon recht, war seine Antwort. Er glaube auch irgendetwas. Und die Kirche solle sich doch gescheiter ihrer Kreuzzüge erinnern. Mit Gott habe er keine Mühe, nur mit dem Bodenpersonal. Es war die übliche Reaktion. Nichts Neues unter der Sonne. Trotzdem blieb er mir sympathisch. Aber die Unruhe ging nicht weg.

Genau eine Woche später erreichte mich der Anruf: Lautlos sei er zusammengefallen. Er habe nicht leiden müssen. An der Beerdigung sprach ich über Lebensreise planen, Ziele erreichen, was das Wichtigste im Leben sein könnte. Die grosse Kirche war voll besetzt. Schliesslich war er einer von ihnen, ein Vorbild an Schaffenskraft und Verdrängung. Einige von denen, die zuhörten, beerdigte ich in den anschliessenden Monaten ebenfalls.

Etwas später wurde der kleine Bahnhof geschlossen. Einen heranfahrenden Zug kann man dort heute ganz simpel mit einem Druck auf einen Knopf anhalten lassen. Das reicht.

Ulrich Salvisberg,
Pfarrer in Hägendorf



Vom 14. Stock im Meierhof in Olten hat man einen wunderbaren Blick nach Dulliken. Von dort her ist Otilie von Känel vor einigen Jahren gekommen. In Dulliken war die Bernerin aktives Mitglied der Kirchgemeinde, beim Frauenverein und beim Basteln für die grossen Basare. Hier in Olten besucht sie noch monatlich die ASTO. Otilie von Känel (links) freut sich über den Besuch von Therese Fahrni, die als ehrenamtliche Helferin beim Besuchsdienst die Geburtstagsgrüsse der Kirchgemeinde überbringt. Bei Kaffee und Gebäck ergeben sich die Gesprächsthemen fast von selber. Therese Fahrni kennt das Denken und die Sorgen von älteren Menschen gut, aus der Familie, vor allem aber aus der früheren Berufstätigkeit in Altersheimen. Nun hat sie wieder etwas mehr Zeit und hat deswegen eben im Besuchsdienst begonnen. (Foto: rho)

>> Besuchsdienste in den Pfarrkreisen



Ziel gesetzt. Inzwischen entschied man jedoch, sich auf die zweite Kategorie zu beschränken. Ab dem 75. Geburtstag sollen im 5-Jahres-Rhythmus alle reformierten «Geburtstagskinder» besucht werden, so die Idee. – Zur Zeit sind folgende 7 Frauen im Besuchsdienst aktiv: Evelyn Bortot, Ruth Bühler, Vreni Burger, Dorli Geiger (siehe Foto), Susanne Lingg, Regula Rippstein, Doris Schweizer. Das Team trifft sich alle 3 Monate, um Erfahrungen auszutauschen und um abzusprechen, wer in der kommenden Zeit welche Besuche machen wird. Die Gruppe freut sich immer über neue Mitglieder; auch Männer sind herzlich willkommen!

Der Besuchsdienst gestaltet mit Pfarrer Hans Walther zusammen einen Alternativ-Gottesdienst am **Sonntag, 3. April, 17 Uhr, in der Johanneskirche Trimbach**, in diesem Zusammenhang wird sich das Team öffentlich vorstellen. Sie sind ganz herzlich willkommen zu diesem Gottesdienst!

Wenn Sie Interesse an der Besuchergruppe oder weitere Fragen dazu haben, stellen Sie diese direkt der Leiterin der Gruppe: Dora Geiger-Frei, Räckholder 8, Trimbach, Tel. 062 293 29 45, E-Mail: dorli.geiger@freesurf.ch

Als ich studierte, erzählte man von der «Gehkirche», die die «Kommkirche» ablösen müsse. Damit meinte man, dass die Kirche und ihr Personal zu den Leuten zu gehen habe und nicht warten dürfe, bis die Leute kämen. Als ich später ins Pfarramt gegangen bin, hat sich das 100-fach bewahrheitet. Zuerst in Berlin-Kreuzberg, danach seit über 20 Jahren in **Wangen** ist mir die «Gehkirche» lieb geworden. In Wangen werden deshalb alle Jubilare ab dem 65. Geburtstag einmal jährlich besucht. Feiert ein Ehepaar das Fest der Goldenen oder Diamantenen Hochzeit, so darf es mit einem Besuch des Pfarrers rechnen.

Diese Besuche werden im allgemeinen mit Freude entgegen genommen, kann man doch mit jemanden seine Freuden und Sorgen teilen. Häufig trifft sich am Besuchstag dort eine kleinere oder grössere Gesellschaft, mit der man so bekannt werden kann. Für den Pfarrer von unschätzbarem Vorteil ist, dass er so seine Gemeinde noch besser kennen lernt. Kaum messbar ist das Begrüssen von Neuzuzügern. Diese Gruppe der Gemeinde hat in den letzten Jahren ganz enorm zugenommen. Häufig trifft man sie nicht an, und oft sind sie schnell wieder weg.

Eine weitere Gruppe bildet die in die Kirche Eintretenden und die Austretenden. Erstere werden ganz sicher, häufig mehrmals, besucht. Die Motivation, Austretende zu besuchen, ist gesunken. Gelegentlich schreiben diese bei ihrem Austritt, dass sie auf keinen Fall besucht werden wollen.

Erich Huber, Pfarrer Wangen

Kirchgemeindeversammlung

Am Mittwoch, 22. Juni (20 Uhr) findet in der Friedenskirche Olten die ordentliche Kirchgemeindeversammlung statt. Haupttraktandum ist die Abnahme der Rechnung 2004. Dazu steht das revidierte Reglement über die Kirchenkommissionen der Pfarrkreise zur Diskussion und Genehmigung an. Zu dieser Versammlung und zum nachfolgenden Apéro sind alle Mitglieder herzlich eingeladen.

Gospelgottesdienste in Dulliken und Hägendorf



Sonntag, 12. Juni, in Hägendorf
Sonntag, 19. Juni, 9.45 Uhr, in Dulliken

Der Sing-Mit-Chor Dulliken unter der Leitung von Ulrika Mészáros gestaltet zusammen mit der Jazzsängerin Gitte Deubelbeiss (Bild links) und dem Pianisten Roman Wyss diesen Gottesdienst.

Infos: Pfarramt Dulliken, Telefon 062 295 43 53
Infos: Pfarramt Hägendorf, Telefon 062 216 33 08

>> Kirchgemeinde: Ort des Gesprächs

Gespräche zwischen Pfarrer und Mitgliedern, von Mitgliedern mit Behördemitgliedern, Angestellten und Ehrenamtlichen sind wichtig.

Mindestens so wichtig und fruchtbar sind Gespräche und Kontakte unter den Kirchenmitgliedern selber. Die Kirche ist auch ein Ort der Begegnung. Das kann nach dem Gottesdienst sein, beim nachfolgenden Apéro. Das kann aber auch in den kirchlichen Vereinen sein, beim Frauenverein, im Kirchenchor, beim Seniorentreff oder in der Wandergruppe. Und es gibt Gebetskreise, Liturgiegruppen, Missions-

arbeitskreise, regelmässige oder adhoc-Vorbereitungsgruppen. Die Möglichkeiten zum Gespräch sind vielfältig. Und dazu organisieren die Pfarrkreise der Kirchgemeinde immer wieder (öffentliche) Anlässe, an denen aktuelle oder grundlegende Themen des menschlichen Zusammenlebens im Mittelpunkt stehen. Die Anlässe vermitteln Gedankenanstösse und bieten die Gelegenheit zur Diskussion, am Anlass selber und auch zum Gespräch danach.

Was passiert, was läuft, das bestimmen die Mitglieder durch ihr Kommen, durch ihre Vorschläge und gerne auch durch ihre Initiative. Die Kirchgemeinde will das Gespräch. Das persönliche Gespräch und das Gespräch in der Gruppe und in der Gemeinschaft. (rho)

Sternwanderung zur alten Bechburg

Am Sonntag, 19. Juni, findet eine Sternwanderung der evangelisch-reformierten Kirche im Kanton Solothurn statt. Ziel ist die Bechburg ob Holderbank.

Klein und Gross aus der reformierten Kirche im Kanton Solothurn begegnen sich aus allen Himmelsrichtungen auf der Bechburg ob Holderbank zum Gottesdienst um 11 Uhr.

Anschliessend ist Zeit für die Verpflegung aus dem Rucksack reserviert. In verschiedenen Workshops kann bis zum Abschluss um 16 Uhr diskutiert und kommuniziert werden.

In den meisten Pfarrkreisen fallen die Gottesdienste an diesem Sonntag aus. Flyer liegen in den Kirchen auf. Für weitere Infos fragen Sie die Diakonischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

>> Die Kraft der Versöhnung

Am Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, findet in der Friedenskirche Olten ein öffentlicher Anlass statt.

Der frühere PLO-Scharfschütze Taysir

Abu Saada und der israelische Soldat Moran Rosenblit waren Todfeinde. Heute sind sie gemeinsam unterwegs als Zeugen der Versöhnung zwischen Arabern und Israelis.



Motiviert?

In der Kirchgemeinde Olten und in den fünf Pfarrkreisen gibt es viel zu tun. Nebst den professionellen Stellen, die jeweils ausgeschrieben werden, übernehmen der Kirchgemeinderat und die Kirchenkommissionen der Pfarrkreise die Führungsarbeit.

Dazu sind sehr viele ehrenamtliche Helferinnen und Helfer im Einsatz, die kreative Ideen in Taten umsetzen. Im Sommer beginnt die neue Amtsdauer für die Behörden, für die ehrenamtliche Arbeit ist der Einstieg jederzeit möglich.

Motiviert? Dann melden Sie sich ungeniert bei der Verwaltung oder in Ihrem Pfarrkreis.



Auch die Kirche hat natürlich Formulare auszufüllen. Im Zentrum aber stehen die inhaltlichen Aspekte. Taufe, Konfirmation, Hochzeit und Abdankung sind Ereignisse, bei denen die Kirche wichtige Punkte im Leben des Menschen begleitet.

Heute steht nicht mehr der rituelle, vorgegebene Handlungsablauf im Vordergrund, sondern individuelle Vorstellungen und Wünsche.

In den Vorbereitungsgesprächen wird versucht, den Ablauf mit einem inneren Prozess zu verbinden, der auch den Betroffenen entspricht und hinter dem sie stehen können.



>> «Das Herz springt mir vor Freude»

Wenn eine Mutter, ein Vater oder gar beide miteinander auf mich zukommen und ihr Kind taufen lassen wollen, dann springt mir zuerst einmal das Herz vor Freude.



Wenn alles klappt, werde ich das Schönste machen dürfen, das ich mir für eine Pfarrperson vorstellen kann. Ein Kind taufen, einem kleinen Menschen ohne Vorbehalte das grosse JA Gottes buchstäblich mit Wasser auf die Stirn «drücken».

Grundsätzliches...

Im Taufgespräch gilt es nun, mit den Eltern und den Taufpatinnen und Taufpaten über Grundsätzliches und über Details zu sprechen. «Warum habt Ihr Euch ent-

schlossen, Euer Kind taufen zu lassen?»

Dies ist meistens eine meiner ersten Fragen, denn selbstverständlich ist das ja schon lange nicht mehr. Der Weg zur treffend formulierten Antwort ist unterschiedlich lang, je nachdem ob die Eltern klare (und dann meist traditionelle) Vorstellungen haben oder ob Eltern sich mit mir zusammen einem inneren Prozess aussetzen und so zu einer Antwort finden, die auch für sie selber eine neue oder erneute Erfahrung des Taufgeschehens darstellt.

...und Details

Zumeist gehen wir dann dem Ablauf des Taufgeschehens entlang. Die Frage – Wie sollen wir das machen? – ist meist auch mit religiösen Verständnisfragen verbunden.

Die Tauffrage an die Eltern will auch so formuliert sein, dass sie wirklich dahinter stehen können und das gleiche gilt für Pate und Patin. Die Eltern wählen einen Taufvers für ihr Kind aus. Zeichnet sich da so etwas wie ein Motto für das weitere Leben ab? Auch darüber kann im Taufgespräch nachgedacht werden.

Und so besprechen wir den ganzen Taufteil durch, der zum Beginn des sonntäglichen Gottesdienstes gefeiert wird.

Auch das kleine Kind lacht

Wenn wir alles besprochen haben, dann ist die Freude der Eltern, der Taufpaten und meine eigene so gross, dass auch das kleine Kind lacht und vergnügt ist, so fern es denn noch auf ist.

Ich bin froh, dass Eltern für ihre Babies die Entscheidung treffen, sie in die christliche Kirche hineinzutaufen, da die Kleinen diese Entscheidung ja noch nicht willentlich treffen können. Über dies bin ich genauso froh wie darüber, dass die Eltern ihre Kinder ernähren, auch wenn die Kinder noch nicht «selber kochen können».

Rolf Mauch,
Pfarrer Dulliken Starrkirch-Will

>> Trauer

Wenn jemand verstorben ist und eine kirchliche Bestattung organisiert wird, trifft sich die Trauerfamilie auch mit dem Pfarrer. Meist gibt es in einem solchen Gespräch drei Hauptteile:

Im ersten Teil, wo es darum geht, sich mit der Trauerfamilie und der Situation vertraut zu machen, wird vor allem über den Tod des Verstorbenen und seine letzte Zeit kurz davor geredet. Während dem organisatorischen Teil des Besuchs werden alle Angaben für das Kirchenrolle (dies ist das Buch, in dem Angaben über alle kirchlichen «Amtshandlungen» chronologisch festgehalten werden) aufgenommen und Details für den Gottesdienst besprochen. Soll gesungen werden? Wird spezielle Musik gewünscht? Wofür soll die Kollekte aufgenommen werden? Ist erwünscht, dass der Pfarrer die Trauergäste (oder ein Teil davon) zu einem «Trauermahl» einlädt? Möchte jemand aus der Familie oder auch aus einem Verein, in dem die verstorbene Person aktiv war, im Gottesdienst zu Wort kommen? Wie wird die Urnenbeisetzung organisiert?

Für den dritten Bereich des Gesprächs bittet der Pfarrer oft schon im Voraus darum, dass die Hinterbliebenen sich, zumindest Stichwortweise, Notizen machen über wichtige Eckpunkte im Leben des Verstorbenen. Es kann auch hilfreich sein, wenn die Angehörigen bei dieser Gelegenheit erwähnen, falls es Sachen gibt, worüber im Lebenslauf besser nichts erzählt werden soll. Wenn zu diesem Zeitpunkt auch über typische Charakterzüge, Erlebnisse oder Aussagen des Verstorbenen gesprochen wird, kann der Trauergottesdienst der Wesensart des Toten angepasst werden.

Hans Walther,
Ursula Rutschi, Trimbach





Kirche, ein Ort des Gesprächs und der Gemeinschaft. Hier die Jugendgruppe Hägendorf.

>> Mehr als ein Gespräch

Die Konfirmation findet jeweils im Frühling statt und bildet den feierlichen Abschluss des Konfirmandenjahres und der vorhergehenden Jahre des Religionsunterrichts. Mit der Konfirmation sind die Konfirmierten Mitglieder der Kirchgemeinde und werden – bei Annahme der entsprechenden kantonalen Verfassungsänderung und nachfolgender möglicher Änderung der Gemeindeordnung – auch voll berechtigte Mitglieder in Sachen Stimm- und Wahlrecht.

Die Vorbereitung auf die Konfirmation erschöpft sich – im Gegensatz zu den anderen kirchlichen Handlungen – nicht auf ein Gespräch. Die Vorbereitung auf die Konfirmation dauert ein ganzes Jahr und umfasst nebst dem Konfirmandenunterricht meist ein Konflager und den Besuch von einer Mindestzahl von kirchlichen Anlässen.

Während dieser Zeit bieten sich sehr viele Möglichkeiten zu Gesprächen, zu Glaubens- und Lebensfragen, über «Gott und die Welt» eben.

Gespräche zwischen Jugendlichen und Pfarrer, zwischen Pfarrer und Eltern (und Jugendlichen) und vor allem auch unter den Konfirmanden selber.

Die Konfirmandenzeit ist eine Zeit des Gesprächs, der Auseinandersetzung und der Gemeinschaft. Schön, wenn die Kirche für die Konfirmierten ein Ort des Gesprächs und der Gemeinschaft bleibt, über den Tag der Konfirmation hinaus.

(rho)

>> Der schönste Tag im ganzen Leben



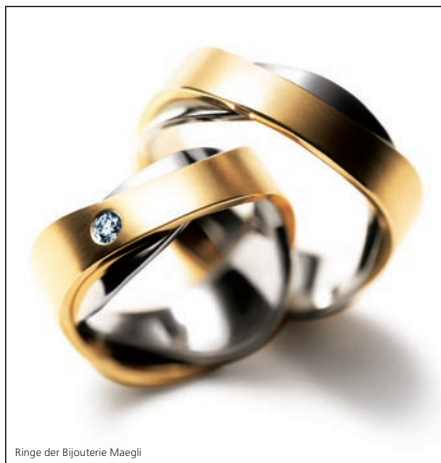
Zu geschichtlichen Zeiten war die Hochzeit ein Grossanlass. Angehörige und

Bekannte, ja das ganze Dorf war im Hochzeitsfieber.

Als Jesus an einer Hochzeit teilnahm, half er dem in Verlegenheit geratenen Bräutigam, indem er Wasser in Wein verwandelte und so für ein Supplement von 600 Litern des edlen Tafelgetränks sorgte.

Rituale gehören dazu

Sehr schlicht dagegen erscheint eine Ziviltrauung in der Schweiz. Verständlich ist es, wenn Paare das Bedürfnis haben, einen grösseren Kreis von Menschen an ihrem grossen Tag teilhaben zu lassen. So bietet sich eine kirchliche Feier an. Rechtlich gesehen dürfen Kirchen nur die erfolgte, einzig gültige zivile Trauung nachvollziehen. Nun, damit eine Hochzeit auch eine hohe und unvergessliche Zeit bleibt, gehören Rituale dazu, die von vielen Menschen mitgetragen und nachvollzogen werden können.



Ringe der Bijouterie Maegli

Ich messe den Ritualen eine grosse Kraft bei. Sie verbinden Menschen zu einer Gemeinschaft und machen die Bedeutung des besonderen Tages bewusst.

Vorstellungen austauschen

In einem ersten Gespräch mit dem Paar geht es darum, sich kennen zu lernen, sich die eigenen Vorstellungen mitzuteilen, wie eine Feier gestaltet werden kann. Viel traditionell Bewährtes fliesst ein: Ein feierlicher Einzug gehört dazu, Musik, Blumen, das Eheversprechen, das Anstecken der Ringe. Ich lade die Heiratswilligen ein, sich grundsätzlich die Gestaltung einer stimmigen Feier zu überlegen und freue mich auch über ungewöhnliche Ideen zu Inhalten und Ritualen. Im Weiteren gebe ich Hilfen mit zur Auswahl von Texten, Liedern, usw.

In einem zweiten Gespräch möchte ich vom Paar wissen, welche Texte/Bibeltexte zur Predigt sie ausgewählt haben und warum. Ebenso bekomme ich Angaben zu Liedern und Musik, nehme Wünsche und Vorstellungen zur liturgischen Ausgestaltung zur Kenntnis. Ziel ist ein Blatt mit dem konkreten Ablauf der Feier.

Kapellen bevorzugt

Das einzige amtliche Dokument, das ich verlange, ist eine Kopie der Ziviltrauung vor der kirchlichen Feier. Findet die Hochzeit in meiner Gemeinde statt, Sorge ich für die Reservation und biete einen Organisten auf. Für Trauungen werden die Stadtkirchen allerdings nur noch selten gewählt. Zu gross? Hochzeitskirchlein mit entsprechendem Ambiente sind in der näheren Umgebung von Olten einige zu finden. Für mich ist es oft faszinierend zu erfahren, was für Inhalte und Rituale für junge Paare welche Bedeutung haben. Dies gibt mir den nötigen Hintergrund, hilfreich beizutragen, dass ein Fest mit einer gelungenen liturgischen Feier eine Mitte bekommt.

Werner von Wartburg, Pfarrer, Olten

Getauft – konfirmiert – ...

Unterhalten sich drei Pfarrer über die Fledermäuse, die sich während ihrer Dienstzeit in der Kirche vermehrt haben.

Sagt der eine: «Ich habe mir ein Luftgewehr gekauft und immer in den Schwarm geschossen. Die hatten sich aber so schnell vermehrt, dass es keinen Zweck hatte.»

Der andere darauf: «Ich habe sie alle in meinen VW-Bus gepackt, bin hoch nach Sylt gefahren und habe sie dort raus gelassen. Aber die haben ja ein so tolles Ortungssystem, nach drei Tagen waren sie wieder in der Kirche.»

Darauf der dritte Pfarrer: «Ich habe sie wegbekommen.» – «Wie hast du das gemacht?» – «Ganz einfach. Zuerst habe ich sie getauft, dann konfirmiert – und seit dem Tag habe ich sie nicht mehr in der Kirche gesehen.»

Impressum

Organ für die Glieder der evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Olten

Herausgeber:

Ev.-ref. Kirchgemeinde Olten
www.ref-kirche-olten.ch

Erscheinung:

4 x jährlich zum Quartalsende

Auflage: 8000

Redaktion und Verwaltung

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde
Ruedi Heutschi
Jurastrasse 20, 4600 Olten
Telefon 062 212 16 26
E-Mail kgo.ruedi.heutschi@bluewin.ch

Gruppe «Öffentlichkeitsarbeit»

Kurt M. Friedli
Mühlering 14, 4614 Hägendorf
G: Telefon 062 209 45 45
P: Telefon 062 216 19 24
E-Mail: k.m.friedli@bluewin.ch

Produktion

agentur meo verlag ag
Wilerweg 86, 4600 Olten

Druck

Dietschi AG
Ziegelfeldstrasse 60, 4600 Olten

30 Jahre Medienstelle



*Ein professionelles Team
unterstützt die
Mitarbeitenden
der Solodaris.*

>> Solodaris: Hilfreiche Hände sind bereit

**Der Solodaris Besuchsdienst bietet
beziehungsorientierte Betreuung
durch Mitarbeitende an, die
in ihrer Arbeit grossen Sinn
sehen und über Geduld und Zeit
verfügen.**

Seit dem Jahre 2000 gibt es den Besuchsdienst Solodaris, der im ganzen Kanton (ohne Bezirke Dorneck und Thierstein) tätig ist. Rund 40 Mitarbeitende leisten stundenweise, regelmässige Einsätze in Betagten- oder Behinderteninstitutionen sowie in Privathaushalten bei betagten oder behinderten Menschen, die in ihrem Alltag Unterstützung brauchen oder etwas Gesellschaft möchten. Im Vordergrund der Dienstleistungen steht immer der Beziehungsaufbau zwischen Kunden und Mitarbeitenden.

Der Besuchsdienst versteht sich als sinnvolle Ergänzung zum übrigen Betagten- und Behindertenangebot und arbeitet mit der Spitex sowie weiteren Organisationen zusammen. Dort muss sich die Betreuung immer mehr auf das absolut Notwendigste beschränken. Hier kann Solodaris eine schmerzhaft Lücke füllen.

Die Mitarbeitenden sind Frauen und Männer im Alter zwischen 20 und 65 Jahren, die aus gesundheitlichen Gründen eine Rente beziehen und nicht mehr voll erwerbstätig sein können. Im Besuchsdienst setzen sie ihre Stärken und besonderen Fähigkeiten Ziel gerichtet ein und bringen ihr tiefes Verständnis für Menschen in schwierigen Situationen ein.

Alle Mitarbeitenden haben vorgängig den 13-wöchigen Ausbildungskurs absolviert und werden durch das Fachteam in ihre Arbeitseinsätze eingeführt und bei Problemen unterstützt. (rho)

>> Telefon 143: Die dargebotene Hand

Die Dargebotene Hand ist rund um die Uhr eine erste Anlaufstelle nicht nur für Menschen in schwierigen Lebenslagen, sondern auch für solche mit alltäglichen Sorgen – unabhängig von Alter, kultureller oder konfessioneller Zugehörigkeit. Die Dargebotene Hand nimmt über Telefon und Internet die Rolle eines verständnisvollen, einfühlsamen und unvoreingenommenen Gesprächspartners ein, der wirklich zuhört und mit dem die Ratsuchenden über alles reden können. Selbstverständlich unter Wahrung völliger Anonymität und hundertprozentiger Diskretion.

Über 600 Freiwillige beantworten pro Jahr rund 210'000 telefonische oder elektronische Hilferufe. Die Beraterinnen und Berater von Telefon 143 arbeiten eh-

renamtlich und professionell. Sie sind sorgfältig ausgewählt, geschult und umfassend auf ihre Aufgabe vorbereitet. Sie werden von Fachleuten angeleitet und unterstützt und nehmen regelmässig an Weiterbildungen sowie Supervisionen teil.

Anrufe bei Telefon 143 kosten unabhängig von der Gesprächsdauer lediglich 20 Rappen, bzw. 70 Rappen aus Telefonkabinen.

